

## Der Dillinger Bürger Hans Murer, Wohltäter der Wallfahrt Maria Rain

Von Hans Böhm

In seiner Arbeit über „Die Wallfahrt Maria Rain im 15. Jahrhundert“<sup>1)</sup> erwähnt Ludwig Dorn mehrmals einen Dillinger Bürger Hans Murer oder Maurer, der „eine große Geldstiftung machte“<sup>2)</sup>, bzw. „in Erbauung deß Gotteshauses auff Maria Rheine auß aller Noth geholffen habe“<sup>3)</sup>.

Nicht zu rütteln ist wohl an Dorns Beweisführung zur Datierung des Kirchenbaus, der 1486 begonnen haben soll<sup>4)</sup>.

Weniger schlüssig erscheint die von Dorn vermutete Identität des Dillinger Bürgers Hans Murer mit dem gleichnamigen hochstiftischen Pfleger der Vogtei Falkenstein, der 1486 den neugewählten Bischof Friedrich Graf von Zollern auf seinem „Umritt“ begleitete und mit ihm wahrscheinlich auch die bekannte Wallfahrt Maria Rain besuchte<sup>5)</sup>. Wenn auch dieser bischöfliche Besuch des Wallfahrtsortes für den Kirchenbau von entscheidender Bedeutung gewesen sein mag und die Namensgleichheit des hochstiftischen Pflegers mit dem Dillinger Wohltäter die Identifizierung nahelegt, so bildet doch die Häufigkeit des Vornamens Hans wie des Familiennamens Murer oder Maurer eine nicht zu übersehende Unsicherheit.

### *Murer im Allgäu*

Der Name Murer findet sich im Allgäu überraschend häufig, nicht nur in Kaufbeuren, wo nach Dorn<sup>6)</sup> schon im Jahr 1404 ein Baumeister Ulrich Murer und sein Sohn Leonhard beurkundet sind.

---

<sup>1)</sup> Jahrbuch des Vereins für Augsburgs Bistumsgeschichte 3. Jahrgang MCMLXIX S. 17—26

<sup>2)</sup> ebd. S. 19 unten

<sup>3)</sup> ebd. S. 23

<sup>4)</sup> ebd. S. 24 f.

<sup>5)</sup> ebd. S. 25

<sup>6)</sup> ebd. S. 25

1472 war ein Hans Murer Pfarrer in Immenstadt<sup>7)</sup>.

Mehrere Hans Murer verzeichnet „Das Lehenbuch des Hochstifts Augsburg von 1424“<sup>8)</sup> in Sonthofen und Umgebung. Die dort erwähnten Murer aus Sonthofen, Maiselstein und Berghofen<sup>9)</sup> scheinen der gleichen Sippe anzugehören. Da sie Maierhöfe verwalteten, aus denen später oft das Amt des Pflegers hervorging<sup>10)</sup>, könnte aus dieser Verwandtschaft der genannte Pflieger von Falkenstein hervorgegangen sein. „Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1366 (mit dem Allgäuer Anteil des hochstiftischen Urbars 1427/31)“<sup>11)</sup> nennt außer einem Murer in Kühental bei Westendorf, Kreis Wertingen, Murer in Rettenberg, Sonthofen, Maiselstein, Oy und Berghofen.

Mehrmals tauchen Maurer und Murer im „Füßener Bürgerbuch 1359—1590“<sup>12)</sup> auf, teils als neue Bürger, teils als Bürgen. U. a. ist am 9. Februar 1466 ein Haintz Murer von Roßhaupten mit Weib und Kind aufgenommen worden.

Das „Lehenbuch des Fürstlichen Stiftes Kempten von 1451“<sup>13)</sup> verzeichnet u. a. einen Hans Murer als Besitzer einer Hofstatt zu Immenstadt, einen Konrad Murer aus Schongau als Besitzer eines Gutes zu Hüttenwang bei Obergünzburg und einen Hans Murer, der auf einem Gütlein zu Altstätten sitzt.

„Das Rotenfelser Urbar und Leutverzeichnis von 1451“<sup>14)</sup> erwähnt Murer in Obersonthofen, in Wertach und in der Pfarrei Missen.

Diese Auswahl aus einem kleinen Teil der Allgäuliteratur zeigt, wie häufig im Allgäu der Name Murer war, oft zudem verbunden mit dem Vornamen Hans. Eine lohnende Aufgabe für eine heimatgeschichtliche Zulassungsarbeit an der Augsburger PH wäre eine familiengeschichtliche Untersuchung der Allgäuer Familien Murer-Maurer bis ca. 1600 anhand des publizierten Quellenmaterials; ebenso verdienstvoll wäre eine Geschichte der bischöflichen Meierhöfe zu Untermaiselstein und Sonthofen.

7) Die Kunstdenkmäler von Schwaben VIII. Landkreis Sonthofen, München 1964 S. 193; stiftet am 3. Dezember 1472 eine ewige Messe in der Filialkirche St. Stephan in Bühl am Alpee.

8) Bearbeitet von Hermann Vietzen, Alte Allgäuer Geschlechter VI, Kempten 1939

9) Seit 1438 steht dort der berühmte Strigelaltar. Dessen Widmungsinschrift ist wesentlich im Kunstdenkmälerband Landkreis Sonthofen S. 145 falsch aufgelöst. Statt „completa“ (irrtümliche Auflösung der Abkürzung in Anlehnung an die ähnliche Inschrift am Zeller Strigelaltar — ebd. S. 1030 und 1033) ist zu lesen „comparata“. Der Zeller Altar wurde 1442 durch den Maler Strigel „vollendet“, der Berghofer 1438 durch die in der Inschrift genannten Stifter „angeschaft“.

10) Vgl. Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben, Augsburg 1955, S. 27

11) Bearbeitet von Richard Dertsch, Alte Allg. Geschl. XXVIII, Kempten 1954

12) Bearbeitet von Alfred Weitnauer, Alte Allg. Geschl. XIX, Kempten 1940

13) Herausgegeben von A. Weitnauer, Alte Allg. Geschl. III., Kempten 1938

14) Herausgegeben von A. Weitnauer, Alte Allg. Geschl. II, Kempten 1938

*Murer im Donautal*

Auch in den nordschwäbischen Donaustädten ist der Name Maurer/Murer nicht selten. Eine Lauinger Urkunde von 1372 nennt einen Johannes Murer<sup>15)</sup>. Lauinger Urkunden von 1479<sup>16)</sup> und 1493<sup>17)</sup> erwähnen einen Lauinger Priester Felix Maurer. Eine Höchststädter Urkunde von 1491 bezeugt einen Hanns und einen Haintz Maurer von Höchstädt<sup>18)</sup>. Diese Zusammenstellung zeigt, daß der Name Murer auch in Dillingens unmittelbarer Umgebung geläufig war.

*Murer in Dillingen*

Unter diesen Umständen wäre es fast zu verwundern, wenn der Name Maurer oder Murer gerade in Dillingen um diese Zeit fehlen sollte. Der recht bescheidene Urkundenbestand des Dillinger Stadtarchivs nennt allerdings keinen Träger dieses Namens, und die übrigen Dillinger Archivalien reichen meist nicht bis in die fragliche Zeit zurück. Vor allem beginnen die Stadtsteuerlisten erst mit dem Jahr 1556. Zum Glück existieren aus dem 15. Jahrhundert zwei Salbücher, das eine von 1428 mit Nachträgen von 1448, das andere aus der Zeit um 1456 mit späteren Nachträgen. Beide sind von Johann Dorn im Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 1934/35 S. 1—35 veröffentlicht unter dem Titel „Quellen zur Geschichte Dillingens im 15. Jahrhundert“. Diese Verzeichnisse sind von besonderem Wert, weil sie einen annähernd vollständigen Überblick über die bäuerliche und bürgerliche Einwohnerschaft des damaligen Dillingen vermitteln und so einigermaßen Ersatz bieten für die hier fehlenden mittelalterlichen Bürgerlisten und ähnlichen Verzeichnisse<sup>19)</sup>.

Schon im ersten Urbar von 1428 taucht der Name Murer wiederholt auf. Der Abschnitt „Nota zinß und fürsichilling zuo Dillingen“ beginnt mit dem Eintrag „Item der alt Mawrer 6 h“ (S. 5). Ein anderer Mawrer zahlt 1 ß h<sup>20)</sup>, 6 h zahlte ein Steffan Rasp, dessen Besitz laut Nachtrag an einen Hänslin Murer übergang (S. 8). 1 ß h zahlt Hans Murer, bei dem später vermerkt ist: „Clausen Fröhlichs und ist verbrunnen“ (S. 8). Ein Anwesen, für das 1428 Hans Menglin 18 h steuerte, gehört später einem Cuncz Murer (S. 9). Vielleicht ist letzterer identisch mit einem gegen

<sup>15)</sup> Jahrbuch des Hist. Ver. Dillingen 1901, S. 97, Nr. 29

<sup>16)</sup> Jahrbuch des Hist. Ver. Dillingen 1904, S. 79

<sup>17)</sup> Jahrbuch des Hist. Ver. Dillingen 1905, S. 52, Nr. 594

<sup>18)</sup> Jahrbuch des Hist. Ver. Dillingen 1901, S. 15

<sup>19)</sup> Dorn, Quellen zur Geschichte Dillingens im 15. Jahrhundert; in: Jahrbuch des Hist. Ver. Dillingen 1934/35, S. 2

<sup>20)</sup> Ebd. S. 7; zu den Steuerbeträgen vgl. ebd. S. 3 Anm. 8. 1 ß h (1 Schilling Heller = 12 Heller; 1 lb h (1 Pfund Heller) = 20 Schilling zu je 12 Heller; 1 Pfennig (den. oder ⚡) = 2 Heller.

Schluß genannten Contz Mawrer mit einem Betrag von 2 ß h, dessen Besitz laut Zusatz an „her Berchtold von Westerstetten“ übergang (S. 10).

Auch das zweite, um 1456 entstandene Urbar nennt mehrere Träger des Namens Maurer/Murer. Ein Henßlin Murer in der Neuen Stadt zahlt „uß seinem huse“ 3 Pfg. = 6 h (S. 20), Contz Murrer, der anscheinend in unmittelbarer Nähe des Rathauses wohnte, zahlte 9 Pfg. = 18 h (S. 21).

Ungleich höher ist die Summe, die ein Hanns Murer zu bezahlen hat, dessen Besitz „Under dem schloß an dem Mulgraben“ liegt, also in der Gegend der heutigen Vorstadtstraße. Sein Eintrag lautet: „Hanns Murer 30 ß h uß seinen husen und garten, mer 6 h uß des Krellen hoffstat; ist yetz ain gart“ (S. 18). An der entsprechenden Stelle des älteren Urbars von 1428 heißt es: „Item Uolrich Knobloch 30 ß h“, mit dem späteren Zusatz (vermutlich von 1448) „Hans Mader, der Knoblochman“. Der folgende Eintrag lautet: „Item Uolrich Krell 6 h“ (S. 6). Diese beiden Besitzungen dürften also erst nach 1448 in Hanns Murers Besitz übergegangen sein. Als Besitzer von mindestens zwei Häusern und einem Nachbaranwesen, das er zum Garten machte, tritt Murer erheblich unter den übrigen Dillinger Bürgern hervor. Entsprechend hoch ist auch die vermerkte Steuersumme von 30 ß h zuzüglich 6 h für den Garten, also insgesamt 366 h. Dieser Einzelbetrag ist höher als die meisten Teilsummen, die am Fuß der einzelnen Seiten des Verzeichnisses errechnet sind und sich meist aus etwa 10—12 Einzelbeträgen zusammensetzen. Übertroffen wird Hans Murers Feuerschillingsbetrag lediglich von einem Mitbürger (Tüng, uff der Lewten = Gegend der heutigen Frühlingsstraße) mit 2 lb 2 ß h = 42 ß h = 504 h; S. 17). In diesem damals vermutlich noch ziemlich jungen Hans Murer haben wir wohl den gesuchten reichen Dillinger Bürger vor uns, der beim Bau der Wallfahrtskirche Maria Rain großzügig geholfen hat. Wenn er aber zum Dank für den Segen, der auf seiner Wirtschaft ruhte, als alter Mann eine namhafte Summe gerade einer Allgäuer Wallfahrt zuwendete, muß wohl eine innere Verbindung mit dieser Gegend bestanden haben. Man kann also an eine Herkunft unseres Dillinger Hans Murer aus dem Allgäu denken, ohne deswegen eine Personengleichheit mit dem Falkensteiner Pfleger anzunehmen. Näher liegt die Vermutung, der Falkensteiner Pfleger habe seinen alten, vielleicht kinderlosen Onkel in Dillingen zu der bewußten Stiftung veranlaßt.